

Mein Auslandspraktikum in der Europahauptstadt Straßburg im Rahmen des Erasmus+-Projektes

Schon lange fand ich die Vorstellung, für eine gewisse Zeit im Ausland zu wohnen und zu arbeiten, äußerst reizvoll. Doch während meiner Schulzeit habe ich mich nicht getraut und danach habe ich direkt meine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten angefangen. Als ich von der Möglichkeit erfahren habe, für acht Wochen während meiner Ausbildung mit Stipendium ins Ausland zu gehen, wusste ich eigentlich direkt, dass ich dieses Angebot nur zu gerne wahrnehmen wurde. Doch auch wenn sich das Praktikum während der Sommermonate abspielt, ist dies nicht gleichbedeutend mit bezahltem Sonderurlaub! Im Gegenteil: statt schön am Strand zu liegen, muss nun während des Sommers gearbeitet werden. Doch durch all die Erfahrungen und Eindrücke, die man während dieser Zeit gewinnt, war es mir das allemal wert.

Da ich während meiner Schulzeit Englisch abgewählt und Französisch als Leistungskurs genommen hatte, ich schon oft in Frankreich war und mein Herz ja insgeheim für die Sprache und Kultur schlägt, fiel mir die Wahl meines Zielaufenthaltes auch nicht schwer: Frankreich!

Die Vorbereitung

Schon vor dem Praktikum müssen einige Dinge erledigt werden. Das Wichtigste: die Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz. Dafür muss als erstes ein Lebenslauf, der Europass CV geschrieben werden, der international und meist auf Englisch gestaltet wird. Da Franzosen ja bekannter Weise des Englischen nicht in besonderem Maße mächtig sind (dieses Vorurteil bestätigte sich während meiner Reise übrigens!), habe ich diesen auf Französisch verfasst.

Die Suche kann sich oft als schwierig gestalten, allerdings stehen einem die Flowmanager mit Rat und Tat zur Seite, sodass letzten Endes jeder den richtigen Platz gefunden hat! Ich hatte Glück und habe eine Verwandte, die in der Nähe von Paris arbeitete und gute Kontakte zu diversen Unternehmen in ganz Frankreich pflegte. Und tatsächlich hat sich recht schnell ein Unternehmen gefunden, welches bereit war, eine Praktikantin aufzunehmen, die Firma Ferbat in

Straßburg. Perfekt, dachte ich, denn meine Schulzeit ist mittlerweile zwei Jahre her und meine Sprachkenntnisse eventuell ein wenig eingerostet, und Straßburg liegt ja nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. Und historisch betrachtet dachte ich, es würden bestimmt viele im Notfall des Deutschen mächtig sein. Zudem

ist Straßburg bekanntermaßen Europahauptstadt, vereint die Nationen, also sehr passend für das EU-Projekt Erasmus+!

Ist erst einmal der Praktikumsplatz gefunden, geht es auf die Suche nach einer passenden Unterkunft,

einer Reisemöglichkeit und an die Auffrischung seiner Sprachfähigkeiten. Dazu wird einem das Online-Programm Online Language Tool von Erasmus angeboten und in Einzelfällen auch andere Möglichkeiten zur Auffrischung (z.B. finanzielle Beihilfe zu Sprachkursen). Schon während dieser Zeit habe ich gelernt, selbstständig einen längeren Auslandsaufenthalt zu planen und zu organisieren.

Durch diverse Vorbereitungstreffen und die sogenannte kulturelle Vorbereitungsveranstaltung, in der ein netter Herr brasilianischer Herkunft viel dazu erklärt, wie es ist, sich in eine neue Kultur und in ein neues Team einzugliedern, hilft jedoch auch die Schule bei der Vorbereitung zum Auslandspraktikum.

Sind Reise und Unterkunft gebucht und die Koffer gepackt, kann es auch endlich losgehen!



Die Reise

Nach Straßburg gibt es keine direkte Reisemöglichkeit (außer dem Auto). Aufgrund meines doch eher großzügigen Gepäcks entschied ich mich für eine Bahnfahrt. Doch die Bahn machte ihrem Ruf alle Ehre, sodass ich mit ca. 1,5 stündiger Verspätung und drei Zugwechselln endlich ankam. Die Schlüsselübergabe zu meinem Apartment mitten in der Innenstadt, welches ich über Airbnb gefunden habe, funktionierte dennoch reibungslos und ich konnte direkt meine neue Unterkunft für die nächsten acht Wochen beziehen. Und zum Glück sah die Wohnung tatsächlich genauso aus wie im Internet! Etwas klein, aber für eine Person für zwei Monate mehr als ausreichend und sehr modern eingerichtet.



Die Stadt

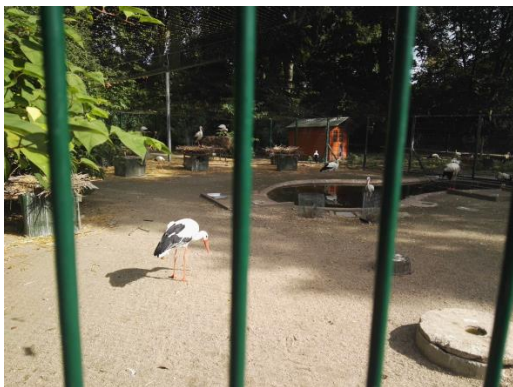
Die Wohnung ist in der Innenstadt, nahe am Place Kléber gelegen. Am Morgen hört man das bekannte Münster, das Wahrzeichen der Stadt, läuten. Die Innenstadt ist bekannt für die alten Fachwerkhäuser und die Ill, die die Innenstadt historisch abgrenzt, sodass es für Angreifer schwer wurde, die Stadt einzunehmen.



Besonders bekannt ist die Petit France, das ehemalige Gerberviertel, in dem besonders viele Fachwerkhäuser, gemütliche Restaurants und kleine, typisch französische Gassen sind.



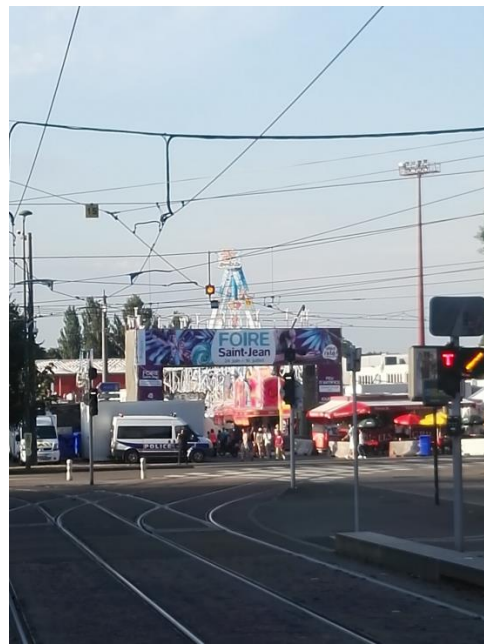
Die Wahreichen Straßburgs sind vor allem Störche und Lebkuchen. Ersteres kann ich nach einem Besuch in der Orangerie, dem größten Park Straßburg mit Aufzuchtgehege für Störche, definitiv bestätigen. Auch das elsässische Essen ist weit über die Grenzen beliebt, denn bei unserer Brezel vom Bäcker, beim Sauerkraut und auch bei Spätzle handelt es sich



um typisch elsässische Spezialitäten! Doch auch typisch "französische" Küche wie Schnecken und Wein gehören hier in jedem Restaurant ganz oben auf die Speisekarte.

Im Sommer hat die Stadt sich viele Attraktionen und Aktivitäten für Einwohner und Touristen ausgedacht. Anfang Juli war z.B. der Foire Saint-Jean in der Stadt und jeden Abend gab es faszinierende Lichtershow am Münster. Wer sich eher für das Historische interessiert, hat die Möglichkeit auf viele Museen, oder geführte Stadtrundfahrten mit der Mini-Tram oder dem Batorama, einem überdachten Boot, das die Ill entlangfährt, zuzugreifen. Die Innenstadt lädt zudem mit zahlreichen Shoppingmöglichkeiten zum Bummeln ein. Langweilig wird es also selten!





Das Praktikum

Mein Praktikum absolvierte ich in der Quincaillerie Ferbat, einer Art Eisenwarenhandlung für Unternehmen. Die Arbeit hier beschränkte sich auf das Einkaufen von Ware und des Verkaufens dieser zum höheren Preis. Schon im Vorhinein wurde mir vom Chef mitgeteilt, ich würde in der Verwaltung, erst im Sekretariat der Unternehmensleitung und dann bei der Kundenbetreuung eingesetzt werden. Doch da die Unternehmensleitung erkrankte, habe ich eigentlich wöchentlich zwischen den Stationen gewechselt.

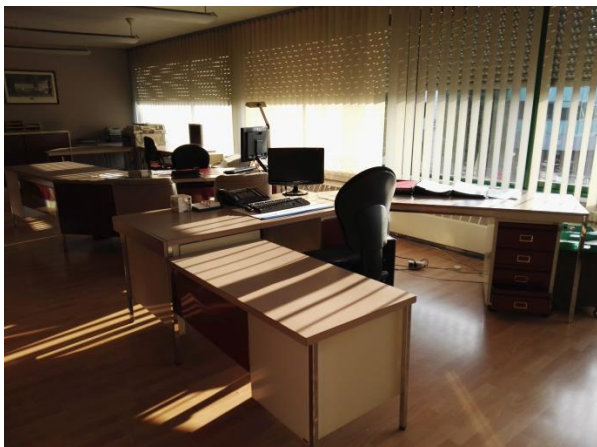
Am ersten Tag erfolgte keine Einführung oder Vorstellung, ich wurde jedoch von allen Mitarbeitern mit großem Interesse empfangen und für meine Französischkenntnisse gelobt. Denn nur die "alten Hasen" sprechen hier noch gut Deutsch, die Jugend spricht leider fast ausschließlich Französisch. Bei der Auswahl dieses Landes sollten also auf jeden Fall gute Sprachkenntnisse vorhanden sein!

Zu meinen Tätigkeiten gehörte u.a. das Sortieren von Lieferscheinen, Rechnungen und Kostenvoranschlägen in Ordner, die Eintragung und Veränderung von Kundendaten oder neuen Artikeln in die elektronische Datenbank wIntegrate, das Ausdrucken von Adressen der Kunden für die Spediteure, das Archivieren diverser Unterlagen der Vorjahre, das Verschicken der Rechnungen und die Überprüfung, ob alle Preise mit denen im System übereinstimmen. Ab und zu

gehörten sogar Gespräche mit deutschen Kunden oder Lieferanten dazu!

In den Sommermonaten sind viele französische Firmen geschlossen, unter anderem auch die vieler Kunden oder auch Zulieferer. Vor allem im August war daher kaum noch etwas zu tun und die meisten Kollegen waren im Urlaub. Dies sollte man bei der Wahl seines Praktikumszeitraumes beachten!

In der Firma war die tägliche Arbeitszeit von 8:00-17:15 Uhr (freitags bis 16:15 Uhr) geregelt. Dafür gab es aber auch eine Pause mit einer Länge von 1:15 Stunde! In dieser Zeit gehen viele Kollegen nach Hause oder im Restaurant Mittag essen. Auch ich bin manchmal mitgegangen. Von meiner Verwandten erfuhr ich, dass dies sehr üblich hier in Frankreich ist, und zu diesen Pausen auch oft ein oder zwei gute Gläser Wein oder Bier gehören. In Deutschland unvorstellbar!



Kulturelle Unterschiede

Vor allem in Straßburg merkt man, dass die Zeit hier anders schlägt. Hier ist nichts vom hektischen Alltag zu merken! Auch in der Woche wird noch bis um 22 Uhr zusammengesessen, gegessen und getrunken. Schließlich arbeiten die meisten auch bis 18 Uhr! Vor allem auf das Genießen wird großen Wert gelegt, gutes Essen und ein gutes Glas Wein gehören hier einfach dazu.

Es wird zudem großer Wert auf einen sozialen Umgang gelegt. Es wird viel mit den Kollegen unternommen und das Sieszen ist hier (abgesehen von der Unternehmensleitung) absolut tabu, was für mich fast die größte Umstellung war.

Ansonsten wurde mir oft scherzhaft gesagt, das Elsass wäre ja eigentlich Deutsch und hätte kaum etwas mit französischer Kultur zu tun. Das kann ich aber nach meinen Reisen in diverse andere Städte Frankreichs nicht bestätigen!

Fazit

Das Auslandspraktikum ist keinesfalls als bezahlter Urlaub anzusehen. Doch für die viele Arbeit wird man mit umfangreicheren Sprachkenntnissen, einem größeren Selbstbewusstsein und einer größeren Selbstständigkeit und vielen neuen Erfahrungen und Kontakten belohnt! Zu sagen ist jedoch, dass man einem, vor allem wenn man alleine ein kleines Apartment bezieht, das Alleinsein und vor allem zu Anfang großes Heimweh zu schaffen machen kann (mein Tipp: Skype!). Daher sollte man sich genau überlegen, ob man sich auch diese teilweise schweren Zeiten zumutet. Doch hat man sich erst etwas eingewöhnt, kann ich versprechen, dass die Zeit am Ende wie im Fluge vergeht und man Erfahrungen gesammelt hat, die man nicht mehr missen möchte!